

Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg

(* [29. Oktober 1790](#) in [Siegen](#); † [7. Juli 1866](#) in [Berlin](#)) war ein deutscher Pädagoge.

Berufliche Entwicklung und Bedeutung für das Erziehungssystem

Diesterweg war von 1811 bis 1813 Haus- und Gymnasiallehrer in [Worms](#) und [Mannheim](#), von 1813 bis 1818 in [Frankfurt am Main](#), dann bis 1820 zweiter Rektor an der [Lateinschule Elberfeld](#) (heute zu [Wuppertal](#)), wo er die prägende Bekanntschaft mit [Johann Friedrich Wilberg](#) machte,^[1] ab 1820 Leiter des Lehrerseminars in [Moers](#) und von 1832 bis 1847 in [Berlin](#) tätig. Er engagierte sich für die Verbesserung der [Volksschule](#) und trat für eine verbesserte pädagogische [Bildung](#) und die soziale Anerkennung der Volksschullehrer ein. Als Anhänger [Johann Heinrich Pestalozzis](#) und Verbreiter seiner [Ideen](#) vertrat er [Anschauung](#) und [Selbsttätigkeit](#) als [didaktische](#) Grundsätze. Er gab diesen Grundsätzen jedoch eine politische Eintonung durch das von ihm festgesetzte Ziel der Heranbildung eines mündigen und kritischen Staatsbürgers. Die Volksbildung gewann für Diesterweg den Charakter der Volksbefreiung. Inhaltlich löste Diesterweg sich von der heimatkundlich orientierten Anschauungsdidaktik ab, indem er eine auf astronomische Themen erweiterte Weltkunde forderte.

Neben seiner pädagogischen Tätigkeit war Diesterweg auch sozialpolitisch engagiert. Im Jahr 1844 gingen von ihm wesentliche Anregungen zur Gründung des [Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen](#) aus.

Als [liberaler](#) Schulpolitiker wandte er sich sowohl gegen einen starken [kirchlichen](#) als auch politischen Einfluss auf die Bildung. Er forderte eine pädagogisch-fachliche (und nicht mehr [geistliche](#)) Schulaufsicht und eine einheitliche Schulorganisation, das heißt, er wollte eine [Professionalisierung](#) des [Lehrerstandes](#) erreichen. Außerdem kämpfte er für die relative [Autonomie](#) der Schule gegenüber den gesellschaftlichen Mächten. Seinen großen Einfluss auf die Lehrerschaft der damaligen Zeit verdankt er vor allem seiner Zeitschrift *Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht*, die er ab 1827 herausgab, aber auch seinem *Jahrbuch für Lehrer- und Schulfreunde* ab 1851.

Aus politischen Gründen wurde Diesterweg 1850 aus dem [Staatsdienst](#) in den Ruhestand versetzt. Von 1850 an besuchte er mehrere Male den berühmten Pädagogen [Friedrich Fröbel](#) bis zu dessen Tod 1852 im [Marienthaler Schlösschen](#) bei [Bad Liebenstein](#). Von 1858 bis 1866 kämpfte Diesterweg als [Abgeordneter](#) der [Fortschrittspartei](#) im [Preußischen Abgeordnetenhaus](#) gegen die *Raumer-Stiehlschen Regulative*.

Diesterweg verfasste 50 Bücher und veröffentlichte rund 400 [Abhandlungen](#). Weiterhin schrieb er etliche Buchrezensionen und zielte mit seinen Veröffentlichungen auf ein [selbstständiges](#), [kritisches](#) sowie weltoffenes und [modernes](#) Denken ab.

Adolph Diesterweg starb im Alter von 75 Jahren an [Cholera](#).^[2] Sein jüngster Sohn [Moritz Diesterweg](#) gründete den [Diesterweg-Verlag](#).

Siehe auch: [Ferdinand Stiehl](#) und [Karl Otto von Raumer](#)

Bedeutung für die Reformpädagogik

[Winfried Böhm](#) erläutert in seiner *Geschichte der Pädagogik*, dass „die [Idee](#) einer „naturgemäßen“ oder „natürlichen“ [Erziehung](#) im Sinne der begleitenden Unterstützung natürlicher Reifungs- und Wachstumsprozesse vor allem bei Diesterweg [pädagogisch](#) durchdacht und begrifflich gefasst“^[3] wird.

Damit nimmt Diesterweg, nach Böhm, „viele Grundgedanken und -thesen der späteren [Reformpädagogik](#) um fast einhundert Jahre vorweg. In der um 1820 herum heftig geführten Auseinandersetzung um [Naturalismus](#) oder [Supranaturalismus](#), Pädagogik oder [Kirchendoktrin](#) ergreift er massiv Partei für den Naturalismus.“^[3]

Als entscheidendes Argument Diesterwegs für den Naturalismus führt Böhm folgendes an:

„Während der pädagogische Supranaturalismus – geblendet von der christlichen [Erbsündenlehre](#) und dem negativen [Menschenbild](#) des [Pietismus](#) – die Menschennatur knickt, statt sie zu entfalten‘ und ‚das Kind zur Passivität verdammt, statt die [Selbsttätigkeit](#) zu entwickeln‘, geht der Naturalismus ‚vom Kinde aus‘ und nimmt dessen natürliche Neigungen, Interessen und Bedürfnisse zum pädagogischen Richtmaß: Nicht das Kind einer äußeren Ordnung unterwerfen, es vielmehr sich frei entfalten und spontan entwickeln lassen, wird zur pädagogischen [Maxime](#) schlechthin.“

– Diesterwegs Tagebuch 1818–1822, hg. von H. G. Bluth, 1956^[4]